

Bericht zum Kongress der Kritischen Geographie, Tübingen vom 29.09. - 01.10.2017

Seit Bayreuth 2007 hat der Arbeitskreis Kritische Geographie die Deutschen Kongresse für Geographie (DKG) mit eigenen Formaten begleitet. Begann es dort vor zehn Jahren mit einem anderthalbstündigen „Kritischen Raum“, so gab es in Wien 2009 ein halbtägiges Programm und parallel zum Geograph_innentag 2015 in Berlin einen „Tag für Kritische Geographie“. Auch in diesem Jahr fand vom 29.09. – 01.10.2017 mit dem „Kongress der Kritischen Geographie“ (KKG) eine kritisch-geographische Begleitung des DKG statt. Was diese Art der Veranstaltungen besonders auszeichnet ist die Öffnung von Orten der kollektiven Diskussion, die statusgruppenübergreifend stattfinden und sensibel sind für machtvolle Strukturierungen. Explizit werden Räume für den Austausch zwischen Wissenschaft und Aktivismus geöffnet.

Das zeigte sich auch beim KKG bereits an Tagungsort und Form der insgesamt 16 Veranstaltungen: Im Haus des in der Geflüchtetenhilfe aktiven Interkulturellen Bildungszentrums Infö e.V. fanden neben einer Vielzahl von Workshops und moderierten Plena auch Fishbowl-Diskussionen, WorldCafes, interaktive Podiumsdiskussionen und eine Stadtextkursion statt. Klassische vortragsbasierte Formate waren hingegen die Ausnahme, dafür gab es an jedem Abend Gelegenheiten zum Socializing. Am zweieinhalbtägigen KKG nahmen insgesamt ca. 140 Teilnehmer_innen teil.

Am Freitagabend (29.09.) eröffnete der KKG¹ mit einem Auftaktplenum, in dem das gastgebende Infö e.V. vorgestellt, der kollektive dezentrale Planungsprozess des KKG erläutert und ein Überblick über Inhalte und Rahmenprogramm gegeben wurden. Beim anschließenden Pre-Launch von „This is not an Atlas“ wurden, ein halbes Jahr vor Veröffentlichung, erstmals Auszüge aus dem Buchprojekt öffentlich präsentiert, das über 40 Kritische Kartierungen aus Globalem Süden und Globalem Norden, aus Wissenschaft und Aktivismus versammelt. Großformatige Karten und dazugehörige Buchbeiträge formten während der zweieinhalb Tage eine Ausstellung auf den Wänden der Räumlichkeiten. Im Anschluss bot der Kneipenabend im Blauen Salon die Gelegenheit, kritische Geographien beim ein oder anderen Kaltgetränk weiter zu diskutieren, alte und neue Bekannte zu treffen und nicht zuletzt auch etwas über die lokale Hausprojekt-Szene zu lernen.

Der weitere Kongressverlauf am Samstag und Sonntag eröffnete ein Panorama über die thematische Breite Kritischer Geographien. Zurückblickend lässt sich ein inhaltlicher Schwerpunkt des KKGs im Themenkomplex (geographische) Bildung und kritische Lehre verorten, der aus verschiedenen Perspektiven in sechs Sitzungen erörtert wurde. Im Workshop „Partizipation zwischen Dienstbarkeit und Emanzipation“ (Organisation: Jana Pokraka, Denise Könen, Inga Gryl, Swantje Weis & Claudia Scharf) wurde geographische Bildung im Spannungsfeld von Raumaneignung, PPGIS und Spatial Citizenship thematisiert.

¹ Für eine ausführlichere Dokumentation des Kongresses inkl. Gesamtprogramm und Kurzberichten aus den einzelnen Sitzungen s. <http://kritische-geographie.de/kkg>. Wir danken den Sitzungsorganisator_innen für das Zusammenstellen von Kurzberichten und damit des Materials, aus dem sich folgender Bericht speist.

Die Fishbowl-Diskussion zu „Bildung, Stadt und Ungleichheit“ (Verena Schreiber & Anika Duveneck) widmete sich dem Beitrag einer kritischen Bildungsgeographie zum Abbau sozialer Benachteiligung. Inwiefern das Politische als ein pädagogischer Prozess aufgefasst werden kann und welche emanzipatorischen Fluchtlinien sich aus einer solchen Perspektive ergeben, wurde im Workshop „Um/Bildungen und die Pädagogisierung des Politischen“ (Ferdinand Stenglein) diskutiert. Was „Geographische Bildung gegen Rechtsextremismus“ (Thomas Jekel & Michael Lehner) beizutragen hat, war Thema der gleichnamigen Sitzung. Dazu passend nahmen Teilnehmende des „Stadtrundgang - Stadt und Universität Tübingen im Nationalsozialismus“ (Geschichtswerkstatt Tübingen e.V.) eine historische Perspektive auf den Veranstaltungsorte des diesjährigen Treffens der Geographie ein und informierten sich über die vielfältigen Verstrickungen der Universität Tübingen mit dem NS-Regime. Schließlich ermöglichte der Workshop „Kritische Lehre“ (Thomas Bürk & Matthias Naumann) die Fortführung der bereits bei früheren Gelegenheiten begonnenen Beschäftigung mit der Hochschullehre: Diskutiert wurde über Inhalte, Strukturen und Formen/Methoden kritischer Lehre, gerade vor dem Hintergrund einer durch Neoliberalisierung und Prekarisierung gekennzeichneten Situation an den Hochschulen.

Neben diesem Schwerpunkt wurden viele andere Themen diskutiert. Die Frage der Ernährung in ihren sozioräumlichen Beziehungen wurde in der Fachsitzung „Urban Food Sovereignty im Globalen Süden und im Globalen Norden“ (Birgit Hoinle & Christine Wenzl) entlang der Inputs von drei Vortragenden und einer Diskutantin erörtert. Der Workshop zur „Kolonialität weißer Geographien“ (AG Kritische Geographien globaler Ungleichheiten) reflektierte alltägliche Forschungs- und Wissenspraktiken, Positionierungen und Verwicklungen des Geographie-Machens innerhalb einer weißen Geographie. Das Verhältnis von „Geographien der Macht – Macht der Geographie“ (Jan Hutta & Tobias Schmitt) wurde im gleichnamigen Workshop verhandelt. Dabei wurden neomarxistische Hegemoniekonzepte sowie Perspektiven im Anschluss an Deleuze & Guattari in Dialog gebracht und damit häufig implizite Vorannahmen und Setzungen aktueller Geographien der Macht offen gelegt und reflektiert.

Eine Befragung und Aktualisierung der Einsichten von Karl Marx hinsichtlich aktueller Forschungen und gesellschaftlicher Fragestellungen wurde im Workshop „150 Jahre *Das Kapital*: Soziale Frage, Klassenverhältnisse und Arbeitskämpfe heute“ (Bernd Belina & Stefanie Hürtgen) unternommen. Im Jubiläumsjahr 2017 wurde dabei dessen Potenzial hinsichtlich einer Vielzahl aktueller Themen deutlich – von Arbeit über die Krise der sozialen Reproduktion und gesellschaftlichen Naturverhältnissen bis hin zu öffentlichen Infrastrukturen. Letzteres spielte auch eine Rolle beim Zusammentragen von „Perspektiven einer kritisch-geographischen Verkehrs- und Mobilitätsforschung“ (Gregg Culver & Jakob Hubscher). Nach zweistündiger fruchtbarer Diskussion waren die Teilnehmer_innen optimistisch, dass Themen der Verkehrs- und Mobilitätsforschung in Zukunft eine größere Aufmerksamkeit in der kritisch-geographischen Community gewinnen werden.

Eine besondere Erwähnung verdient die Fachsitzung „Was ist ‚kritisch‘ an der feministischen Geographie?“ (Sybille Bauriedl), in welcher der Gesprächsfaden zwischen den beiden Arbeitskreisen Geographie und Geschlecht sowie Kritische Geographie weitergesponnen

wurde. Dass die feministische Geographie selbstverständlich eine zentrale Dimension kritischer Geographien bildet, war dabei weniger Ergebnis, als bereits Ausgangspunkt der Veranstaltung. Diskutiert wurde entlang von zwei Inputs zur Disziplingeschichte - zur Rolle von Frauen in der Hochschulgeographie der 1920er Jahre (Boris Michel & Katharina Paulus) und zu Praxis und Arbeitsschwerpunkten der deutschsprachigen feministischen Geographie der letzten 30 Jahre (Anke Strüver & Sybille Bauriedl) – sowie anhand eines methodischen Beitrags über Emotionen als Erkenntnisquelle (Carolin Schurr & Elisabeth Militz). Zu kurz kam jedoch die umgekehrte Fragerichtung – Was ist feministisch an der kritischen Geographie? –, deren Diskussion auf folgende Treffen verschoben werden muss.

Mit dem „Plenum der Kritischen Geographie – KKG und wie weiter?“ fand schließlich am Samstagabend eine Art Vollversammlung der (in Tübingen anwesenden) Kritischen Geograph_innen statt. Im ersten Teil reflektierten die ca. 80 Teilnehmer_innen die Ereignisse um das DKG-Fachforum „Flucht und Migration“. In diesem Kontext wurde die Initiative geboren, eine Auseinandersetzung mit Fragen der Repräsentation in der Disziplin anzustoßen.² Im zweiten Teil des Plenums wurden verschiedene Aspekte der Kritischen Geographie als Organisationsform beleuchtet. Die Teilnehmer_innen reflektierten Erfahrungen mit und Bedürfnisse an kritisch-geographische Organisations- und insb. Tagungsformen. Deutlich wurden dabei Chancen und Schwierigkeiten des Versuchs, sich statusgruppenübergreifend, offen und machtsensibel auszutauschen – Reflexionen, die sicher in die Organisation zukünftiger Treffen der Kritischen Geographie einfließen werden. Aufgrund knapper Zeit und allgemeiner Erschöpfung am Ende eines langen Tages musste der geplante Erfahrungsaustausch über gesellschaftliche Interventionen im Sinne einer Angewandten Kritischen Geographie auf die nächste Gelegenheit verschoben werden. Das hatte immerhin den Vorteil, dass die Teilnehmer_innen halbwegs pünktlich zur Party der Kritischen Geographie im Café Haag gehen konnten.

Abschließend ist das Engagement der Sitzungsorganisator_innen, Vortragenden und Teilnehmer_innen hervorzuheben, welche die Idee einer zunächst halbtägig geplanten Veranstaltung der Kritischen Geographie mit Leben gefüllt und, „wie von selbst“, zu einem zweieinhalbtägigen Kongress haben wachsen lassen. Eine Fortsetzung wird es beim zehnjährigen Jubiläum der Forschungswerkstatt Kritische Geographie im Frühsommer 2018 in Frankfurt/M. geben.³

Orgateam des KKGs

Cesar Leal Soto

Birgit Hoinle

Tino Petzold

Paul Schweizer

² Ein Folgeprodukt ist der Beitrag „Kuck mal, wer da spricht! Einige Überlegungen im Nachklang der Auseinandersetzung um die Einladung von Boris Palmer auf dem diesjährigen DKG“, in diesem Rundbrief.

³ Weitere Informationen unter <http://kritische-geographie.de>.